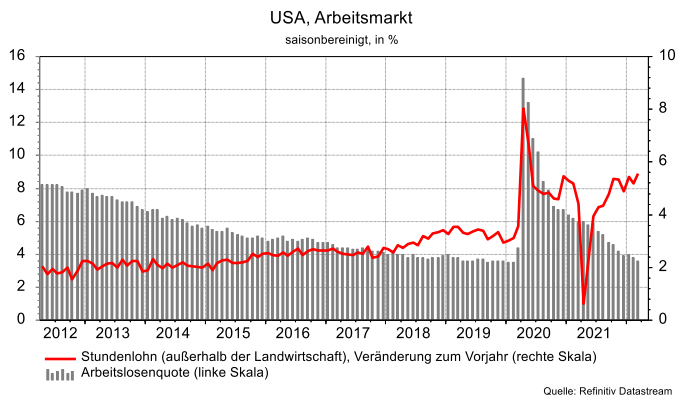


Grafik der Woche*

Beschleunigter Lohnanstieg



Konjunktur- und Zinssorgen bremsen

Die Zurückhaltung vieler Anleger führte dazu, dass die **Aktienmärkte** wieder etwas nachgegeben haben. An den **Rentemärkten** hat sich der Zinsanstieg fortgesetzt. Dabei erreichte die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen mit 2,67 % das höchste Niveau seit mehr als drei Jahren. Der **Euro** ist wieder unter Druck und nähert sich zum US-Dollar dem im März verzeichneten Jahrestief von 1,08.

Hierzu beigetragen hat zum einen die **amerikanische Notenbank**. Sie hat mit dem Protokoll zur letzten Sitzung Mitte März deutliche Signale gesendet, dass sie ihren geldpolitischen Kurs noch rascher und stärker straffen könnte als bis vor kurzem angenommen. Ein Grund hierfür ist der robuste Arbeitsmarkt in den **USA**, wie der im März erneut kräftige Beschäftigungszuwachs und der auf 5,6 % weiter beschleunigte Lohnanstieg zeigen. Zum anderen nehmen die Konjunktursorgen zu. So hat in **Deutschland** die Industrieproduktion im Februar nur leicht um 0,2 % zum Vormonat zugenommen und liegt damit weiterhin deutlich unter dem Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Der Auftragseingang nahm sogar stärker als erwartet um 2,2 % ab. Diese Daten erfassen zudem weitgehend die Lage vor dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine.

In der **Woche vor Ostern** richtet sich die Aufmerksamkeit vor allem auf die **Europäische Zentralbank** und insbesondere auf die anschließende Pressekonferenz. Änderungen an ihrer aktuell sehr expansiven Geldpolitik dürfte sie erst auf der darauffolgenden geldpolitischen Sitzung Anfang Juni beschließen. Die ZEW-Konjunkturerwartungen werden voraussichtlich das Szenario, dass sich die Konjunktur in **Deutschland** wegen des Kriegs Russlands gegen die Ukraine weiter deutlich verschlechtern könnte, bestätigen. Die Inflationsrate in den **USA** dürfte weiter über die 8 %-Marke gestiegen sein.

Stand: 08.04.2022
Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	07.04.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	14.078	16.500	17,20%
Euro Stoxx 50	3.802	4.400	15,73%
Dow Jones Industrial	34.584	37.500	8,43%
S&P 500	4.500	4.900	8,88%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,375	2,125	1,75
Hauptrefinanzierungssatz der EZB (in %)	0,00	0,25	0,25
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,46	0,00	0,46
2 Jahre (in %)	-0,03	0,20	0,23
10 Jahre (in %)	0,68	0,80	0,12
Dollar je Euro	1,09	1,15	5,72%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.932	2.000	3,50%

Wochenvorschau

Montag, 11.04.2022

03:30 China, Verbraucherpreise 03/2022
08:00 Großbritannien, Industrieproduktion 02/2022

Dienstag, 12.04.2022

08:00 Deutschland, Verbraucherpreise 03/2022 (final)
11:00 Deutschland, ZEW-Konjunkturerwartungen 04/2022
14:30 USA, Verbraucherpreise 03/2022

Mittwoch, 13.04.2022

04:00 China, Handelsbilanz 03/2022
08:00 Großbritannien, Verbraucherpreise 03/2022

Donnerstag, 14.04.2022

13:45 Euroraum, Zinsentscheid der EZB
14:30 Euroraum, EZB-Pressekonferenz mit Christine Lagarde
14:30 USA, Einzelhandelsumsatz 03/2022
16:00 USA, Konsumentenvertrauen der Universität von Michigan 04/2022 (vorläufig)

Freitag, 15.04.2022

15:15 USA, Industrieproduktion 03/2022

Wussten Sie, ...

... dass der Abstand (Spread) zwischen der Rendite 10-jähriger und 2-jähriger amerikanischer Staatsanleihen, der letzte Woche kurzzeitig negativ war, gegenwärtig stark beobachtet wird? Er gilt als ein Rezessionsindikator, da er in den letzten Jahrzehnten vor einem Rückgang der Wirtschaftsleistung stets negativ war. Allerdings besteht hier kein Automatismus, weil der Spread auch negativ war, ohne dass es anschließend zu einer Rezession kam.

